

die Bildung eines feinern Weltmannes sich aneignete. Selbst der griechische Kaiser Zeno suchte durch die höchsten Ehrenbezeugungen die Freundschaft des kraft- und geistvollen Jünglings zu gewinnen. Aber weder hiedurch noch durch erhöhtes Jahrgeld ließen sich die emporstrebenden Ostgothen befriedigen. Sie verlangten ausgedehntere und fruchtbarere Ländereien und brachen daher auch unter ihrem vier- und zwanzigjährigen Fürsten im Einverständnisse und zur Freude des griechischen Kaisers von Pannonien und Moesien, den bisherigen Wohnsitzen dieses Volkes, mit Weibern, Kindern und Heerden nach Italien auf 489. Theodorich schlug zuerst die Gepiden, welche ihm den Durchzug aus Thracien nach Italien verweigerten, besiegte dann den Odoacer in drei Schlachten und schloß ihn in der festen Stadt Ravenna ein. Nach ihrer Uebergabe und Odoacers Ermordung 493 unterwarfen sich Italien, Sicilien, Dalmatien, die beiden Rhätien, Norikum, ein großer Theil Pannoniens und die gallische Provinz Theodorichs Zepher.

Den dritten Theil aller Ländereien von Italien, welchen schon Odoacers Leute besaßen hatten, vertheilte er hierauf unter seine Gothen nach Verhältniß der Familie, der Heerde und Würde des Mannes. Doch mußten diese ebensowohl Steuern abtragen, als die Römer. Das Kriegsheer, dessen Kern die Gothen bildeten, war in allen Gegenden Italiens vertheilt und hielt nicht nur die feindlichen Angriffe von Außen ab, sondern diente auch zur Aufrechterhaltung der Ruhe und des Friedens im Innern. Ueberhaupt erfreute sich Italien während der 53jährigen Regierung Theodorichs eines glücklicheren Geschicks, als es in vielen Jahren vorher genossen hatte. Er ließ den Gothen und Römern die gewohnten Geseze und Einrichtungen, sorgte für eine gute Polizei und strenge Gerechtigkeitspflege, hob die Selbststrafe auf und brachte Ackerbau, Handel und Gewerbe in Italien zu neuer Blüthe. Obwohl er selbst des Schreibens unkundig gewesen und nicht gewollt haben soll, daß die gothischen Kinder zur Schule angehalten würden, beförderte er dennoch Künste und Wissenschaften, indem er die Lehrer derselben unterstützte und ihnen hohe Achtung erwies. Sein Kanzler Cassiodorus, der gelehrteste Mann seiner Zeit, war es vorzüglich, der die Aufmerksamkeit des Königs auf diese Gegenstände lenkte und